



Orthopädie- schuhmacher, Orthopädie- schuhmacherin Schuhmacher, Schuhmacherin

EFZ

EFZ



Schuhe in Einzelanfertigung tragen heute fast ausschliesslich Menschen, bei denen der Schuh eine Fehlstellung oder Verformung des Fusses korrigieren muss. Orthopädienschuhmacherinnen und Orthopädienschuhmacher lernen, solche Schuhe und andere Hilfsmittel wie Schuheinlagen und Orthesen herzustellen. Schuhmacherinnen und Schuhmacher beschäftigen sich vor allem mit der Reparatur von Schuhen oder kleinen orthopädischen Korrekturen, wie etwa Schuhanpassungen.

Anforderungen

Ich bin handwerklich geschickt

Schuhmacherinnen und Orthopädieschuhmacher arbeiten oft mit den Händen: Sie schleifen, kleben, pressen, wenden Giessharztechniken an, nähen und arbeiten mit verschiedenen Werkzeugen wie Hammer, Messer und Zange. Zunehmend werden auch CAD-Maschinen und Konstruktionssoftware eingesetzt. Sie verarbeiten z.B. Leder, Textilien, Kork, Gummi, Kunststoffe und Karbon.

Ich arbeite exakt und habe Ausdauer

Jeder Schuh muss ganz genau zum Fuss passen. Exakte und sorgfältige Arbeit ist entscheidend. Die vielen kleinen Arbeitsschritte sind ausserdem sehr aufwändig und erfordern Geduld.

Ich habe einen guten Sinn für Formen und Farben

Die Berufsleute sehen zum Beispiel den Scan eines Fusses und können sich vorstellen, wie die Schuheinlage modelliert werden muss.

Ich bin kreativ und suche Lösungen

Orthopädieschuhmacherinnen und -schuhmacher finden optimale Lösungen und ästhetische Möglichkeiten für ihre Kundinnen und Kunden: Sie helfen Menschen, schmerzfrei gehen zu können, Fehlstellungen zu kompensieren und so den Alltag zu verbessern.

Ich bin kundenorientiert

Die Berufsleute beraten Personen, die Fuss- oder Knieprobleme haben, keine passenden Schuhe finden oder ihren Lieblingsschuh repariert haben möchten. Eine freundliche und einfühlsame Kommunikation sowie Diskretion sind wichtig.

✓ Die Berufsleute haben handwerkliches Geschick und einen sicheren Umgang mit Werkzeugen und Maschinen.

Arbeitsumfeld

Die meisten Berufsleute arbeiten in kleinen Betrieben: vom Einmann- oder Einfrau-Betrieb bis zu Geschäften mit zehn Mitarbeitenden. Es gibt auch eine Handvoll mittelgrosse Betriebe und Unternehmen mit Filialen an mehreren Standorten. Auch Schuhmacherinnen absolvieren die Lehre meistens in Orthopädieschuhmacher-Betrieben. Reine Schuhmacher-Betriebe gibt es nur noch selten, sie sind oft auf Reparaturarbeiten spezialisiert. Die Berufsleute arbeiten hauptsächlich in der Werkstatt. Sie beraten die Kundschaft und assistieren bei Analysen, Messungen, Scans, beim Gipsen und der Hilfsmittelanprobe.

Zwischen Handwerk und Digitalisierung

Die Berufsleute arbeiten oft mit Maschinen (zum Beispiel der Schleif- oder der Nähmaschine) und mit verschiedenen Werkzeugen und Chemikalien. Für diese Arbeiten tragen sie geeignete Schutzkleidung wie Gehörschutz und Schutzbrille. Obwohl das Handwerk nach wie vor im Zentrum steht, stehen den Berufsleuten auch digitale Werkzeuge wie 3D-Scanner, CAD-Fräse oder 3D-Drucker zur Verfügung. Beide Berufe erfordern eine hohe Selbstständigkeit, da die Aufgaben meistens allein erledigt werden.

Ausbildung EFZ



Voraussetzung

Abgeschlossene obligatorische Schule



Dauer

Schuhmacher/in: 3 Jahre
Orthopädieschuhmacher/in: 4 Jahre



Lehrbetrieb

Hauptsächlich Orthopädieschuhmacher-Betriebe (für beide Berufe), Schuhmacher-Betriebe (für Schuhmacher/innen)



Berufsfachschule

Die Lernenden besuchen an einem Tag pro Woche die Berufsfachschule. In der Deutschschweiz findet der Unterricht in Zofingen statt. Die Themen im Fachunterricht sind: Handwerk und Technologie: Werkzeuge, Maschinen, Apparate, Materialien, Rechnen, Anatomie, Pathologie, Schuhreparaturen, kleinorthopädische Schuhzurichtungen, handgefertigte Massschuhe; Kundenberatung; Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz, Umweltschutz. Hinzu kommen allgemeinbildender Unterricht (Sprache und Kommunikation, Gesellschaft) und Sport. Es werden keine Fremdsprachen unterrichtet. Zusätzlich für Orthopädieschuhmacher/

innen: Biomechanik, orthopädische Schuhzurichtungen, orthopädische und prothetische Schuheinlagen nach Mass, orthopädische Mass- und Serienschuhe, Innenschuh, Orthesen und Prothesen unterhalb des Knies.



Überbetriebliche Kurse

In den überbetrieblichen Kursen vertiefen die Lernenden praxisorientiert die Themen der Berufsfachschule. Die Blockkurse finden in Zofingen statt. Für Schuhmacher/innen umfassen sie 14-18 Tage während 3 Jahren, für Orthopädieschuhmacher/innen 19-21 Tage während 4 Jahren.



Abschluss

Eidg. Fähigkeitszeugnis «Schuhmacher/Schuhmacherin EFZ» oder «Orthopädieschuhmacher/Orthopädieschuhmacherin EFZ»



Berufsmaturität

Bei sehr guten schulischen Leistungen kann während oder nach der beruflichen Grundbildung die Berufsmaturitätsschule besucht werden. Die Berufsmaturität ermöglicht das Studium an einer Fachhochschule, je nach Richtung prüfungsfrei oder mit Aufnahmeverfahren.





◀ Beim Zwicken fixiert die Orthopädienschuhmacherin das Leder an der Sohle.

Handwerk und Gesundheit

Melissa Gatteringer fertigt Schuhe für Menschen an, die mit herkömmlichen Modellen nicht gut laufen können. Ihr Lehrbetrieb befindet sich in einer orthopädischen Universitätsklinik.

Der Arbeitsplatz sieht nicht wie eine herkömmliche Schuhmacherwerkstatt aus: Der Betrieb, in dem Melissa Gatteringer ihre Ausbildung absolviert, ist Teil einer Universitätsklinik. Entsprechend sauber wirkt die Werkstatt, auch wenn hier täglich geschnitten, gehämmert, geschliffen, vernäht und verklebt wird. Gerade befestigt die Lernende den Schaft eines Massschuhs an der Brandsohle. Dazu zieht sie das weiche Leder straff um den Leisten und fixiert es mit Nägeln an der Brandsohle. «Zwicken» nennt sich diese typische Schuhmacherarbeit.

▼ Mithilfe des Leistens kann Melissa den Schuh so formen, dass er exakt auf den Fuss passt.

Individuelle Schuhform

Schaft, Brandsohle, Leisten? In der Ausbildung lernt man nicht nur viele neue Techniken, sondern auch Wörter

kennen. Die «Schuhmachersprache» klingt erst einmal kompliziert. Doch halb so wild: «Der Schaft ist der obere Schuhteil, welcher meist aus Leder oder Textil besteht, also der Teil ohne Sohle», erklärt Melissa Gatteringer. «Und mit Brandsohle ist die Innensohle gemeint, auf der später die äussere Laufsohle befestigt wird.» Der Leisten dient der korrekten Formgebung und der Herstellung des Schuhs. «Er ist quasi die Kopie des Patientenfusses. Wir formen ihn mithilfe eines Gipsmodells, welches vom Fuss erstellt wird.» Der Leisten wird aus Holz oder aus Kunststoff gegossen.

Für jedes Problem die passende Lösung

Orthopädische Schuhe sind für Patientinnen und Patienten, die verformte oder durch Unfall oder Erkrankung schmerzende Füsse haben. Orthopädische Massschuhe sind immer auf den Fuss passend hergestellt: Alle Schuhteile sind Massarbeit. Es gibt aber auch Konfektionsschuhe, die sich mit weniger Aufwand an den Fuss anpassen lassen. Für jedes Problem haben die Orthopädienschuhmacherinnen und -schuhmacher eine Lösung. «Bei diesen Schuhen zum Beispiel verstärke ich die Schuhspitzen mit einem glatten, leicht rutschigen

Melissa Gatteringer
23, Orthopädienschuhmacherin
EFZ im 4. Lehrjahr, arbeitet in
einer orthopädischen
Universitätsklinik



Material. Sie sind für eine Person, die eine Fussheberschwäche hat, weshalb sie die Fussspitze nicht anheben kann.»

Alles Handarbeit

Melissa Gatteringer gefällt es besonders gut, Massschuhe anzufertigen. Vom Zwicken bis zum «Bodenbau» dauert diese Arbeit ein bis zwei Tage. Es wird mit verschiedenen Materialien alles von Hand hergestellt. «Das ist Handwerk pur.» Und damit genau das, was der jungen Frau liegt. In ihrem Erstberuf als Fachfrau Leder und Textil mit der Fachrichtung Fahrzeuge und Technik war es schwierig, eine unbefristete Stelle zu finden. Mit der verkürzten Zusatzlehre als Orthopädienschuhmacherin EFZ ist sie nun glücklich: «Das Material und die Arbeitstechniken sind sehr ähnlich», sagt sie.



«Reparieren statt wegwerfen»

Sie liebt es, Schuhe zu reparieren: Cleo Krebs arbeitet in einer kleinen Werkstatt, die zu einem Schuhgeschäft gehört. Ihre Kundschaft ist sehr vielfältig – und ebenso deren Schuhwerk.

Ding-ding! Eine Kundin hat die Klingel gedrückt. Der Schuh, den Cleo Krebs gerade neu besohlt, muss warten – Laufkundschaft geht vor. An der Theke begrüsst sie freundlich eine junge Frau mit pinkem Absatzschuh in der Hand. Prada, aus feinstem Leder: nicht unüblich in dieser Werkstatt. Diese befindet sich oberhalb eines Schuhladens unweit der Zürcher Bahnhofstrasse. Doch wer glaubt, hier würden nur feine Herrschaften vorbeischaun, irrt: «Unsere Kundinnen und Kunden sind ganz unterschiedlich», sagt Cleo Krebs. Vom Handwerker, der seine Arbeitsschuhe neu besohlen lassen will, bis zur Managerin, deren teure Pumps Blasen an den Füßen verursachen, finden sich hier alle möglichen Leute ein.

Doch zurück zum pinken Absatzschuh: Er hat eine kleine abgeplatzte Stelle am Absatz. Cleo Krebs nimmt den Schuh entgegen und füllt ein Formular aus, die Kopie reicht sie der Kundin. «Am Freitag können Sie ihn holen.» Sobald sie Zeit findet, wird Cleo Krebs den Absatz reparieren: das beschädigte Leder vorsichtig anheben, neu verkleben und die Stelle leicht mit dem Schuhmacherhammer anklopfen.

Neubesohlungen sind eine häufige Reparatur

Zuerst kümmert sich Cleo Krebs aber wieder um die Besohlung. Um Zeit zu sparen, bearbeitet sie immer mehrere Schuhe parallel. Die meisten Sohlen werden verklebt. Dazu schneidet die Schuhmacherin passende neue Laufsohlen – oder Absätze, falls nur diese erneuert werden müssen – und verklebt sie. Dafür verwendet sie Klebstoff, der für das Material geeignet ist. Anschliessend werden die Sohlen etwa 30 Sekunden lang verpresst. Rund 14 Neubesohlungen schafft sie pro Tag. «Ich arbeite schnell», sagt die Schuhmacherin und lacht.

Vier Spezialistinnen für Schuhwerk

Komplizierter wird's bei durchgenähten Schuhen: Dann muss Cleo Krebs die neue Sohle mit der Durchnähma-



^ Die Schuhmacherin arbeitet parallel an mehreren Schuhen, die sie nähen oder neu besohlen muss.

schine wieder auf den Schuh anbringen. Die Naht verbindet Leder, Zwischensohle und Laufsohle. An der Nähmaschine trifft man Cleo Krebs aber weniger häufig an. «Unser Team besteht aus vier Schuhmacherinnen, die zwar alles können, aber spezialisiert sind», sagt die 29-jährige Schuhmacherin. Als Werkstattleiterin verteilt sie die Arbeit jeden Morgen und sorgt dafür, dass sie abends erledigt ist. Von 9 bis 18 Uhr dauert ein Arbeitstag normalerweise – Pausen macht sie in der Werkstatt. Denn da der



^ Cleo Krebs repariert den Absatz des Schuhs und hebt dafür zuerst das Leder leicht an.

Cleo Krebs
29, Schuhmacherin EFZ,
arbeitet in einer kleinen
Werkstatt

Laden durchgehend geöffnet ist, kann jederzeit Kundschaft auftauchen. «An meinem Beruf gefällt mir nicht nur das Handwerk, sondern auch der Nachhaltigkeitsgedanke», sagt Cleo Krebs. «Ich finde es schön, dazu beizutragen, dass Sachen repariert statt weggeworfen werden.»



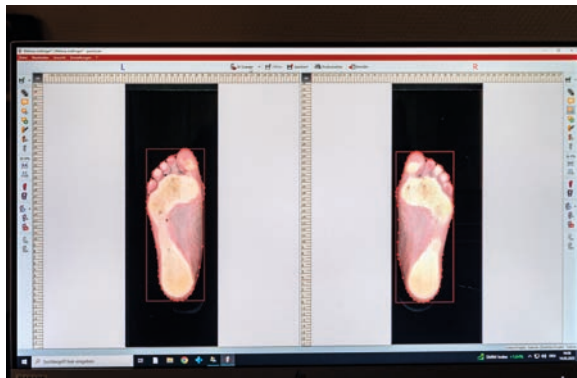


^ Kundschaft beraten

Schuhmacher und Orthopädie-schuhmacherinnen nehmen Reparaturen entgegen, vereinbaren Termine und beraten ihre Kundschaft.

> Orthopädische Schuheinlage herstellen

Orthopädienschuhmacher analysieren kleine Fehlstellungen des Fusses. Mit diesen Daten stellen sie dann passende orthopädische Einlagen für die Schuhe her.



✓ **Fuss ausmessen** Mit verschiedenen Messmethoden und Technologien (z.B. 3D-Scanner) erkennen die Berufsleute mit ihren Vorgesetzten Fehlbelastungen und nehmen Mass für die Anfertigung der Schuhe.



^ **Leisten herstellen: gipsen und ausgiessen** Die Berufsleute kopieren den Fuss der Kundin: Sie stellen einen sogenannten Leisten aus Gips her. Auf ihm wird dann ein genau passender Massschuh hergestellt.



> **Schleifen** Die Schleifmaschine ist ein wichtiges Hilfsmittel der Berufsleute. Daran wird zum Beispiel eine überstehende Sohle zugeschliffen oder der Leisten modelliert.



^ **Zwicken** Mit Hammer, Zange, Klebstoff und Bostitch fixieren Schuhmacherinnen und Orthopädienschuhmacher den Schuhoberteil auf dem Leisten. Das sogenannte Zwicken braucht viel Fingerspitzengefühl.



< **Orthesen herstellen** Orthopädienschuhmacherinnen stellen Stützen (sogenannte Orthesen) her für Personen, die ihre Beine nur schlecht bewegen können.



> **Schuhe nähen** Die Berufsleute wissen auch, wie ein Schuh genäht wird. Diese Fertigkeit brauchen sie vor allem bei Reparaturarbeiten.



Arbeitsmarkt

In diesen Berufen erhalten jährlich rund 15 Jugendliche ein EFZ: fast alle als Orthopädieschuhmacher/in und nur ca. 2 Personen pro Jahr als Schuhmacher/in. Es können nicht immer alle offenen Lehrstellen besetzt werden. Daher haben Jugendliche, welche die erforderlichen Eigenschaften mitbringen, gute Chancen, eine Lehrstelle zu finden.

Stabile Nachfrage

Auf dem Arbeitsmarkt sind ausgebildete Berufsleute gefragt. Der Bedarf an orthopädischen Hilfsmitteln (Spezialschuhe, Einlagen, orthopädische Massschuhe, Prothesen, Orthesen, Abrollhilfen) ist stabil. Es ist darum wahrscheinlich, dass die Nachfrage auch in Zukunft da sein wird. Der technologische Fortschritt ist insbesondere bei den Hilfsmitteln zur Ausmessung (z. B. 3D-Scanner) bemerkbar. In der Werkstatt werden zunehmend auch CAD-Fräsen, 3D-Drucker und Konstruktionssoftware eingesetzt. Die Digitalisierung verändert die Berufe zwar, das Handwerk bleibt aber nach wie vor zentral. Etwa ein Drittel der Orthopädieschuhmacherinnen und -schuhmacher absolvieren die höhere Fachprüfung zum/zur Orthopädieschuhmachermeister/in mit eidg. Diplom.

✓ Das Resultat: Schuhe verschiedenster Art gehen neu oder repariert an die Kundinnen und Kunden.



Weiterbildung

Einige Möglichkeiten nach dem EFZ:

Kurse: Angebote von Berufsverbänden und Berufsfachschulen

Zusatzlehre: Schuhmacher/innen EFZ können in der Regel in das 3. Lehrjahr der Ausbildung zum/zur Orthopädieschuhmacher/in EFZ einsteigen.

Berufsprüfung BP mit eidg. Fachausweis: Berufsspezifische BP in Vorbereitung

Höhere Fachprüfung HFP mit eidg. Diplom: Orthopädie-Schuhmachermeister/in

Höhere Fachschule HF: Produktdesigner/in HF

Fachhochschule FH: Bachelor of Arts in Produkt- und Industriedesign, Bachelor of Arts in Life Sciences



Orthopädie-Schuhmachermeister/in HFP

Orthopädie-Schuhmachermeisterinnen und -meister leiten Werkstätten in Orthopädieschuhmacher-Betrieben oder führen ihr eigenes Geschäft. Sie beraten Kunden, Ärztinnen und Kostenträger und stellen massgefertigte Schuhe sowie orthopädische Hilfsmittel selber her. Im Betrieb sind sie ausserdem verantwortlich für die Geschäftsführung, Finanzen, Personalführung und -planung sowie für das Marketing.



Produktdesigner/in HF

Gestalterinnen und Gestalter Produktdesign entwerfen alle Arten von Gebrauchsprodukten, zum Beispiel Geschirr, Lampen, Dekoartikel und Möbel, sowie Accessoires oder Schmuck. Dafür verarbeiten sie natürliche oder synthetische Materialien wie Holz, Keramik oder Polymere. Sie sind für alle Etappen des Projektes, von der Kreation bis zur Vermarktung, verantwortlich und berücksichtigen dabei technische und finanzielle Aspekte.



Mehr Informationen

www.berufsberatung.ch, für alle Fragen rund um Lehrstellen, Berufe, Aus- und Weiterbildungen

www.fussundschuh.ch, Verband Fuss & Schuh

www.berufsberatung.ch/lohn, alles zum Thema Lohn

Impressum

1. Auflage 2023

© 2023 SDBB, Bern. Alle Rechte vorbehalten.

Herausgeber:

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung | Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB
SDBB Verlag, www.sdbb.ch, verlag@sdbb.ch.
Das SDBB ist eine Institution der EDK.

Recherche und Texte: Esther Inniger, SDBB; Tanja Seufert, Zürich **Fachlektorat:** Vorstand Verband Fuss+Schuh **Fotos:** Frederic Meyer, Zürich

Grafik: Eclipse Studios, Schaffhausen

Realisierung und Druck: Haller + Jenzer, Burgdorf

Vertrieb, Kundendienst:

SDBB Vertrieb, Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen
Telefon 0848 999 001, vertrieb@sdbb.ch,
www.shop.sdbb.ch

Artikel-Nr.:

FE1-3084 (Einzelex.), FB1-3084 (Bund à 50 Ex.).

Wir danken allen beteiligten Personen und Firmen ganz herzlich für ihre Mitarbeit. Mit Unterstützung des SBFI.